

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 3. December 1880.

No 140.

Central-Krankenkasse.

II.

So war denn diesmal wider Vermuthen
der Kluge Klug genug, nicht Klug zu sein!
Alba in Goethes „Egmont“.

Man ist zwar am ehesten geneigt, das Widerstreben einer Anzahl unserer Gewerbsgenossen gegen die einer Zeitforderung entsprechenden national organisierten Kassen-Einrichtungen auf ein leichtlebigeres Sichgehenlassen zurückzuführen, sicher aber ist dem nicht immer so. Die Animosität gegen Alles, was „gewöhnliche Arbeiter“ aus eigener Kraft zu schaffen bestrebt sind, hat gewisse Leute, die sich der Gehilfenschaft nur mühsam beizählen, so weit gebracht, an den Marksteinen ihrer die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ schützenden engen Grenzen in wahrhaft rührender Weise Wache zu halten. Die lokalen Unterstützungskassen sind den Schilfbürgern unter den Gutenbergsjüngern natürlich „so ans Herz gewachsen“, daß es den bösen „Verbändlern“ gar übel vermerkt wird, das noli me tangere so weit zu vergehen, um die kleinen Zwecke den großen unterordnen zu wollen.

Wie aus der „Hauptstadt“ des Unterstützungsvereins berichtet wird, mußte die auf den 20. November einberufene Generalversammlung der stuttgarter Mitglieder des „Unterstützungsvereins für Württemberg“ unverrichteter Dinge auseinandergehen, weil — sie nicht beschlußfähig, d. h. nicht zahlreich genug war, um über „Statuten-Änderungen“, wozu zwei Drittel der stuttgarter Mitglieder anwesend sein müssen, beschließen zu können. Es ist ein bitteres Gefühl, wenn Hunderte von Männern, die wenigstens Interesse genug an der Sache haben, um die „Entscheidungschlacht mitzuschlagen zu helfen“, durch das Fernbleiben von 40 oder 50 Anderen umsonst dagesessen sind. Gleichwohl verlangt die Achtung vor den noch zu Recht bestehenden Bestimmungen die strengste Einhaltung des legalen Weges. Wir würden den Antipoden der Central-Krankenkasse eine schneidige Waffe in die Hand drücken, wenn wir auch nur die geringste Miene machten, Gewalt vor Recht gehen zu lassen.

Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker hat während der erfahrungsreichen Phasen seiner Entwicklung so manchen Stein aus dem Wege geräumt, daß es nicht einmal des Aufwandes aller seiner Kraft bedürfte, um bei beharrlicher Obstinat in der Central-Krankenkassen-Frage noch in der ersten Stunde den Weg der begleichenen und verschönderten Verhandlung zu verlassen und unter Wahrung seiner berechtigten Forderungen das sich als zu spröde erweisende Material beiseite liegen zu lassen. Weil es aber eine der Aufgaben des Vereins ist, womöglich alle Gewerbsgenossen von den ebenso friedsam als nutzenbringenden Eigenschaften seines Thuns zu überzeugen, will der Verein, sofern es irgendwie mit seiner Tendenz vereinbar, in der Central-Krankenkassen-Frage an dem Entgegenkommen festhalten.

Was kann es wol eigentlich mit den dem centralisirten Kassenwesen Abholden unter unseren Collegen für ein Bewenden haben? Es sind zumeist die im Genuß (?) von sogenannten „festen Conditionen“ Befindlichen, welche den Lokalkassen ihre Liebe widmen. Und das ist denn auch sehr natürlich: wie sie fest sind in dem Glauben, nie mehr den „Sack“ als Pandora-Büchse fürchten zu dürfen, so meinen sie an dem schon genug zu haben, was die Hauskasse — deren Statuten sie zwar nicht kennen, welche aber durch die Munificenz des Prinzipals so reich doirt wurde — leistet, und es ist eigentlich schon des Guten zu viel, wenn sie auch noch einer Kasse angehören, die sich über eine ganze Stadt ausdehnt. Aeußerungen wie: „Hätte ich mein eingezahltes Geld wieder, ich träte heute noch aus der Kasse!“ sind gar nicht selten, ein Commentar dazu aber überflüssig.

Der Volkswirtschafts-Schriftsteller Schäffle sagt: „Nur bei allgemeiner Selbstfürsorge wird sich der Lohn auch nach den Versicherungskosten richten; außerdem wird durch die Concurrenz der sorglosen Arbeiter der Lohnsatz auch für die sorgsamen gedrückt und die natürliche nachhaltige Selbstfürsorge Allen unmöglich gemacht.“ Wenn irgend etwas, so ist dieser Satz geeignet, als unparteiischer Verfechter der Central-Unterstützungskassen angesehen zu werden, und paßt so ganz auf unsere Verhältnisse. Die Versicherungs-Prämie ist indirect auf das Lohnkonto zu übertragen: der Beweis hierfür ist schon wiederholt angetreten worden. Die Sorglosen (d. h. also die Nichtversicherten) unter uns können ihre Arbeitskraft um so viel billiger verkaufen, als die Sorgsamen (Versicherten) an Steuern in die resp. Kassen zu leisten haben. Wenn schon es nur wenige unter unseren „wilden“ Gewerbsgenossen geben mag, welche der Kalkulation diesen „Vorteil“ zu danken haben, so besteht doch die Thatfache, daß das Arbeitsangebot à tout prix zum großen Theil von Nichtversicherten ausgeht. Diese „Ganzfreien“ schädigen ohne Frage die Gehilfenschaft in ihrer Gesamtheit und sind auch dem unter soliden Conditionen arbeitenden Prinzipal nicht von Nutzen. Soll nun die große Zahl der Versicherten, die sich zweifelsohne aus dem besseren Elementen der Gehilfenschaft zusammensetzt, ebenfalls die vorsorgende Versicherung beiseite lassen, um „concurrenzfähiger“ auf dem Arbeitsmarkte erscheinen zu können? Unmöglich! Es ist im Gegentheil danach zu trachten, daß die Selbstfürsorge möglichst zum Gemeingut werde. Nun sind aber hierfür in den über ganze große Ländergebiete sich erstreckenden Versicherungs-Instituten weit mehr Chancen geboten als in den herkömmlichen Lokalkassen, deren sich oft heterogen gegenüberstehende Bestimmungen Unzufriedenheit und in der Folge Abfall herbeizuführen geeignet sind.

Alles Ideale ferngehalten, muß doch ein Jeder, der sich nicht etwas einredet, das er selbst nicht glaubt, einsehen, wie das Vertrauen und die Rechtssicherheit mit dem Bewußtsein zunehmen, daß z. B.

die Buchdrucker in Berlin oder Hamburg mit ihren Collegen in Stuttgart Sorge tragen, daß die Integrität der ihnen gemeinsamen Kassen erhalten bleibe und die Sicherstellung ihrer Fonds allseitig erwogen werde.

Es wird zuweilen von den Gegnern der Central-Krankenkasse geltend gemacht, durch Verträge zwischen den einzelnen Kassen in den verschiedenen Städten könne Alles erreicht werden, was eine Centralkasse Gutes biete. Ein erst kürzlich in Salzburg vorgekommener und immer noch nicht ganz ausgezogener Fall beweist unter Anderm, daß diese Voraussetzung eine irrthümliche sein kann. In der genannten Stadt wurde einem Gehilfen die Aufnahme in den dortigen Unterstützungsverein verweigert, weil derselbe, obgleich er schon einem ähnlichen Verein angehörte, „in einer à la minute-Druckerei Condition angenommen hat“. Es ist hiermit der Beweis geliefert, daß es trotz Freizügigkeit und Gegenseitigkeit dem Parteistandpunkte dieses oder jenes Vereins-Areopags überlassen bleibt, ob die an dem einen Orte erworbenen Kassenrechte auch im andern Siltigkeit haben sollen.

In den außerhalb des Unterstützungsvereins stehenden Gehilfenkreisen hört man zeitweise die Aeußerung fallen, durch die Vereins-Organisation werde einer Spaltung der Gehilfenschaft Vorschub geleistet: die Errichtung einer Central-Krankenkasse ist nicht allein geeignet, den Riß, sofern ein solcher überhaupt verpürt wurde, allmählich verschwinden zu machen, sondern es wäre am Ende gar keine Sünde, wenn die unserer Organisation Fernstehenden mit ihrem Eintritt in die Central-Krankenkasse noch einen Schritt weiter gingen und ihrerseits das unausgesetzte Streben des Vereins nach Verbesserung unserer Lage zu unterstützen suchten durch Theilnahme auch an denjenigen Unterstützungszweigen, welche, ob schon Allen eine Ehrenpflicht, nur von einem Theile der Interessenten lebendig erhalten werden. — Es ist nicht Alles klug, was Einem vortheilhaft dünkt, und vermeintlicher Nutzen kann sich hinterher und unvorhergesehen in Schaden verwandeln; der Einzelne kann leichter unter der Wucht eines widrigen Geschicks zusammen sinken, vereinte Kraft aber ermutigt zum Widerstand.

Und so mögen es sich denn die jetzt mit der „Gründung“ beschäftigten stuttgarter Kassengenossen sagen lassen, daß es im vorliegenden Falle nicht nur gewerbsbrüderlich, sondern daß es auch klug ist, wenn sie festen Schrittes vorwärts gehen.

Correspondenzen.

ok. Frankfurt a. M., 26. November. „Sie haben da in ein böses Wespenneß gestochen; es wird eine starke Nuß aufzubeißen geben und an Schifanen wird es Ihnen auch nicht fehlen,“ so sagte mir eines Tages ein hiesiger, dem Unterstützungsverein sehr geneigter Prinzipal, indem er auf meine Agitation

für die Central-Krankenkasse hinwies. Dieser Satz wäre eigentlich schon genug für die große Entstellung, welche meinem Artikel in Nr. 124 des „Corr.“ theils in der letzten Versammlung, theils in der Berichterstattung des Herrn M. zu Theil wurde. Es ist mir noch nie in den Sinn gekommen, unsern Gauvorsteher in seiner administrativen Qualifikation anzugreifen, ich habe nur behauptet, es wäre nicht zweckdienlich, daß der Gauvorsteher zugleich Vorsitzender der Allgemeinen Krankenkasse sei, folglich ist also das Vertrauensvotum, welches von Seiten des Vorstandes beantragt worden war, überflüssig gewesen. Trotz desselben will es meinem beschränkten Verstande nicht einleuchten, daß der Vorsitzende der Allgemeinen Krankenkasse segensreich mitwirken kann an der Gründung unserer Central-Krankenkasse und zwar aus ganz naheliegenden Gründen. Man sucht mich eben durch solche Verleumdungen, wie: daß ich erst meinen Verpflichtungen gegenüber dem Verein nachkommen solle, ehe ich Kritik übe, mundtot zu machen in Bezug auf die Central-Krankenkasse, für die ich, es sei hier öffentlich gesagt, mit allen meinen Kräften und umgehend vor den hier nicht wieder zu gebenden Schiktanen agitire. Ist es doch vor einiger Zeit vorgekommen, daß einem Mitgliede, das pünktlich seine Beiträge an den Unterstützungsverein geleistet hat, bei der Abreise sein Quittungsbuch vorenthalten wurde, weil es nicht Mitglied der Allgemeinen Krankenkasse sei. Müßten wir nicht mit aller Entschiedenheit im Interesse unsers Unterstützungsvereins solche Krebschäden beseitigen? Wenn einzelne einflussreiche Mitglieder das partiikuläre Interesse einer Orts-Krankenkasse höher schätzen als das des nationalen Unterstützungsvereins, so ist das zu bedauern; aber ich halte es geradezu für verderblich, wenn man die große Zahl der hiesigen Mitglieder, die für die Central-Krankenkasse günstig gestimmt ist und der es, nebenbei gesagt, mit der Gründung derselben viel zu langsam geht, in der oben angedeuteten Weise fördern will.

— **Frankfurt a. M.**, 26. November. Jüngst wurde im „Corr.“ berichtet, daß bei der Ausschreibung magistratlicher Arbeiten in Leipzig ca. 16 Firmen Offerten eingereicht, deren höchste Forderung Mk. 2700, deren niedrigste Mk. 1700 betrug. So sehr diese Mittheilung auch die geschäftliche Zerfahrenheit selbst in einer so altrenommirten Druckstadt kennzeichnet — hier macht man noch ungleich größere Sprünge, um ein Stück Arbeit zu erfassen. Dem in den hiesigen Blättern enthaltenen Berichte über die Stadtverordnetenversammlung vom 23. November entnehmen wir nämlich folgende Stelle: „Weiter theilt der Vorsitzende mit, daß mit Ablauf dieses Jahres der Vertrag über den Druck der Stadtverordneten-Versammlungs-Protokolle mit Herrn Dr. Hammeran (Eigentümer des „Frankf. Journals“) zu Ende gehe und sich deshalb das Bureau veranlaßt gesehen habe, eine Submission auszusprechen. 18 Interessenten melbeten sich und schwankten die Offerten zwischen Mk. 18 und 50 pro Bogen. Der Wenigstfordernde bot dem Bureau nicht die nöthige Garantie für die Genauigkeit der Arbeitsausführung (!) und wurde die Drucklegung gegen ein Honorar von Mk. 21 pro Bogen an Herrn Rupert Baumbach als den nächstfolgenden Submittenten übertragen. ... Man braucht wol dieses grelle Bildchen des modernen geschäftlichen Wettrennens nicht noch unter besondere Beleuchtung zu stellen.

Gera, 24. November. (Zur Verichtigung.) Bezugnehmend auf den in Nr. 133 des „Corr.“ veröffentlichten, mit H. bezeichneten Artikel aus Gera erklären wir hiermit, daß uns Verkonfession der im März vereinbarte Lokalausschlag von 5 Proz. bezahlt worden ist und noch bezahlt wird, ferner daß auch das gewisse Geld sowie die Stundenarbeit nach diesem Maßstab berechnet werden. Wenn man bedenkt, daß die zur Zeit noch hier conditionirenden Herren, welche unsern Ausschluß besonders befürworten zu müssen glaubten, 1½ Jahre ohne Lokalausschlag (8½ Proz.) arbeiteten, trotzdem derselbe nicht aufgehoben war, sondern in den anderen hiesigen

Druckereien bezahlt wurde, so erscheint unsere Maßregelung wegen des dem Geschäft bewiesenen unbedeutenden Entgegenkommens in Bezug auf eine Stunde (von 6—7 Uhr abends, auf nur kurze Zeit) überflüssig ohne Extra-Entschädigung in einem ganz sonderbaren Lichte. Ob die allgemeine Lage eine solche ist, daß jede Verständigung und jeder Vorschlag zu einer Vereinbarung zurückgewiesen werden muß, und ob unsere Handlungsweise nicht überall befolgt wird und befolgt werden muß, dies wollen wir unsichtigeren Kollegen zu beurtheilen überlassen. Otto Rosky, Bruno Krause, Oswald Hauschild, Max Burkhardt, Louis Knöfler, Gustav Wimberg.

* **Hannover**, 25. November. Eine Reihe von Versammlungen hat sich mit den im Vordergrund unserer jetzigen Tagesordnungen stehenden „Tarifangelegenheiten“ beschäftigt. Schon die Versammlung am 27. August beauftragte den Vorsitzenden der Vertrauensmänner, Erhebungen über die Handhabung des Tarifs in den einzelnen Offizinen anzustellen. Dies ging unter den theilweise schwierigen Verhältnissen zwar langsam vor, doch konnte die vorletzte Versammlung des hiesigen Vereins dem Vorstände ein ziemlich vollständiges Material zur Durchsicht bez. zur Aufstellung von bestimmten Vorschlägen überweisen. Ueber das Resultat, welches besagte Erhebung betreffs der Einhaltung des Tarifs in den Offizinen zu Tage förderte, will ich schweigen, da das Material darüber doch wol in der einen oder der andern Form an die Oeffentlichkeit gebracht werden wird. Auch unsere Versammlung am letzten Freitag bot interessante Einzelheiten. Nach Verlesung des Circulars Nr. 13 des Central-Vorstandes, in welchem die Behandlung der Lehrlingsfrage vermißt wurde, gab der Vorsitzende der Vertrauensmänner einige treffende Ausführungen über das jetzt übliche „Heranbilden“ der Lehrlinge. So werden in der Hofbuchdruckerei des Herrn R. (7 Gehilfen 11 Lehrlinge) letztere dazu benutzt, die Namen und Abnommen zu dem dort erscheinenden Adressbuche zu beschaffen. Auch eine nützliche Beschäftigung für die jungen Leute! Ist die Lehrzeit um, so ist auch für die Ausgelernten kein Platz mehr in der besagten Hofbuchdruckerei; es heißt dann in der Regel am Sonntag: „Du hast heute ausgelernt! Sie brauchen am Montag nicht wieder zu kommen.“ Das ist zwar eine ganz originelle Art der „Ausschreibung“, origineller ist jedoch die des Herrn Meyer (4 Lehrlinge, — Gehilfen). In der Druckerei dieses Herrn erscheint zwar kein Adressbuch, dafür müssen aber dort die Lehrlinge Hühner füttern, Hunde waschen, Wasser holen und Stiefel putzen. Jüngst war allda einem Lehrlinge vorn letzten halben Jahre seiner Lehre der Gedanke gekommen, er müsse doch eigentlich auch etwas vom Buchdruckgeschäft lernen, kurz, er wollte nicht mehr Hundewäscher und Hühnerfütterer sein. Was war da zu thun? Herr Meyer sagte dem Wissensdürstigen einfach: er habe ausgelernt. Ein zweiter Lehrling dieses Herrn hatte das Unglück, sich an der Trittpresse die Finger zu quetschen, konnte also eine Zeit lang nicht arbeiten. Herr M. „schrieb“ auch diesen Lehrling „aus“. Dagegen ist doch der Buchdruckereibesitzer W., welcher auch mit 2 Gehilfen und 9 Lehrlingen arbeitet, wirklich unbegreiflich human: erst 14 Tage nach dem Auslernen ist in seinem Geschäft die Condition zu Ende und trotzdem sind seit ca. 5 Jahren von den in seiner Offizin Ausgelernten — soweit bekannt — jetzt drei als Arbeiter in der hiesigen Sammetweberei, einer am Bahnhofs, einer als Hausknecht und einer auf dem Lande beschäftigt. Die Buchdruckerei des Herrn März (4 Gehilfen, 7 Lehrlinge) und die des Herrn Jacob (14 Gehilfen, 11 Lehrlinge) seien nur beiläufig erwähnt. Das sind nette Verhältnisse in loco! Als Humoristikon dazu führen wir an, daß das Armen-Collegium unserer Residenzstadt in der Liste über die freiwilligen Beiträge für die Armenpflege auch die Nichtgeber mit dem Zusatze „nichts“ veröffentlicht, auch wir Buchdrucker werden mit dieser ominösen Bezeichnung regaliert. In der Versammlung wurde deshalb das

Ersuchen an den Vorstand gestellt, er möge durch eine Kundgebung in einem der gelesensten Blätter dem hiesigen Publikum einmal begreiflich machen, was wir eigentlich zahlen und wie es kommt, daß wir für die öffentliche Armuth „nichts“ zahlen können. Ein genaues Bild der hiesigen Verhältnisse zu geben, müßte eigentlich Aufgabe des Vorstandes sein, jedoch der schweigt im „Corr.“ schon so lange, daß ich es nicht unterlassen konnte, wenigstens einmal ein Lebenszeichen von hier zu geben.

* **London**, im November. In den Druckereien herrscht zwar gegenwärtig größere Thätigkeit, aber doch nicht in dem Grade, wie es um diese Jahreszeit gewöhnlich der Fall und wie man überhaupt wünschen möchte. Wenn auch die Nachfrage nach guten Arbeitern gestiegen ist, so ist doch die Zahl der im Conditionslosen-Buch Eingeschriebenen immer noch bedeutend genug. Bei dem Entstehen so vieler neuen Blätter und in dem von den Buchdruckern als Erntezeit betrachteten Winter sollte es eigentlich gar keine Müßiggänger geben. Diese werden aber selbst in den besten Zeiten nicht alle. Auffallend ist, daß außergewöhnlich viele Maschinenrunder unbefähigt sind. Ganz anders sieht es in den Steindruckereien aus, in denen Tag und Nacht gearbeitet werden muß, um die Bestellungen in Kalendern, Almanachen, Weihnachts- und Neujahrskarten bewältigen zu können. — Die leidige Frage über den Abstimmungsmodus bei den Wahlen für den Verwaltungsrath der Buchdrucker-Pensions-Korporation, über welche ich in meinem vorletzten Briefe berichtete, od nämlich jedes Mitglied nur eine Stimme haben solle oder ob Mitglieder, welche einen bedeutend höhern Beitrag als das Minimum zahlen, zu mehren Stimmen in einer Person berechtigt seien, hängt noch immer in der Schwebel und hat bei beiden Parteien eine Aufregung hervorgerufen, die für längere Zeit nicht beschwichtigt werden dürfte. Der Verwaltungsrath bringt in seinem Interesse auf möglichst schnelle Entscheidung und verlangt noch vor der ordentlichen Generalversammlung eine außerordentliche Versammlung, in welcher er sicherer die Oberhand zu erhalten hofft als bei den im März zu vollziehenden Neuwahlen. Es ist dies nicht allein eine Inconsequenz von dieser Seite, von welcher früher versprochen worden, daß man sich neutral verhalten wolle, sondern es wird durch diese Extra-Versammlung auch eine arge Schädigung des Fonds herbeigeführt, indem die Ausgaben dafür sich immer auf ca. Mk. 500 belaufen. Und diese Summe wird nur zu Gunsten einiger für die Einzelstimme eintretender Mitglieder des Verwaltungsrathes verschleudert. Ob ihnen der Plan gelingen wird, steht dahin, denn der Mehrzahl der Subskribenten drängt sich die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der ganzen Verwaltung immer mehr auf. — Kürzlich hielt das englische Arbeiter-Parlament seinen Jahrescongrès in Edinburgh ab, bei welchem auch wie gewöhnlich die Buchdruckerverbände vollständig vertreten waren. Der Vorsitzende suchte in seiner Eröffnungsrede die Verrechtigung und das allgemeine Vorgehen der Arbeiterverbände nachzuweisen und drang darauf, daß die Arbeiter bei der Festsetzung der Arbeitslöhne ebenfalls eine Stimme haben müßten. Würden die Arbeitgeber dieses Prinzip einmal anerkennen, dann würden die Differenzen und Strikes minder häufig vorkommen. Von dem Typographischen Vorsichtverein wurde ein die Lehrlings-Kontrakte betreffender Antrag eingebracht, in welchem dargelegt wurde, daß ein regelmäßiges System dieser Kontrakte, welche den Lehrling für eine bestimmte Zeit verbindlich machen, das beste Mittel zur Entwicklung technischer Kenntnisse und Steigerung der Geschicklichkeit der Arbeiter sei. Obschon verschiedene Sprecher entgegengelegter Ansicht waren, wurde der Antrag schließlich doch mit ansehnlicher Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Das schiedsrichterliche Verfahren bei Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern fand in einem Mitgliede des Londoner Setzerverbandes einen geschickten Fürsprecher, welcher hervorhob, daß es an

der Zeit sei, auf geeignete Maßregeln bedacht zu sein, um Kapital und Arbeit, wenn beide Faktoren auch in ziemlich weiter Verwandtschaft zu einander ständen, auf diesem Vermittlungswege wieder in nähere gegenseitige Berührung zu bringen. Nach seiner Meinung könne dieses Ziel am ehesten durch Einführung von Central- und Local-Schiedsgerichten, deren Gerichtsbarkeit sich auf alle in ihren Distrikten vorkommenden Streitsfälle zu erstrecken hätte, erreicht werden. Der größte Theil der Versammlung stimmte dem bei und wurde der Beschluß gefaßt, für die Einführung solcher Institutionen zu wirken. Ebenso kam die unzureichende Beaufsichtigung der Dampfkegel in den mit diesen Motoren betriebenen Druckereien zur Sprache. Der Gegenstand wurde von einem Mitgliede der glasgower typographischen Gesellschaft in Anregung gebracht und von einigen dem londoner Seherverbande Angehörigen unterstützt. Es wurde bemerkt, daß nur durch Einführung von zwanagsweisen Dampfkegel-Revisionen und Prüfung der Heizer Abhilfe geschaffen werden könne. So lange dieses System nicht zur vollen Geltung käme, würde man in manchen Druckereien keine Stunde sicher sein, in die Luft geprenzt zu werden. — In einem unserer geachteten Fachblätter, das von einem der angehefteten hiesigen Druckhäuser herausgegeben wird, wird dem Mangel an Einigkeit und der selbstsüchtigen Verfahrenheit unter den Prinzipalen scharf der Tact gelesenen. In früheren Zeiten, wo sie ihre Interessen gemeinsam verfolgt, hätten sie den Verlegern gegenüber als dominirende Macht dagestanden. Seit jedoch ihre Vereinigung ins Wanken gekommen und die geschlossene Reihe durchbrochen worden, sei das Gewerbe in Verfall gerathen; jetzt schrieben die Verleger die Bedingungen vor und zwar oft solcher Art, daß sich in nicht zu ferner Zeit der Werkdruck ganz von London wegziehen würde; mit der frühern Wohlhabenheit der Buchdruckereibesitzer sei es, mit wenigen Ausnahmen, längst zu Ende. In diesem Zustande der Auflösung und Demoralisation seien alle wohlbewährten Gebräuche und Gewohnheiten vergessen und vernachlässigt worden; überall Zersahrenheit und Gezänk, bei welchen die Wöthafen die beste Gelegenheit hätten, sich einzuschleichen. Ein großes Verderbniß wäre die Verwendung billiger aber ungenügender Arbeitskraft, wodurch auch das Publikum sich an niedrige Preise und schlechte Arbeit gewöhne. Wenn alle Prinzipale gezwungen wären, nur den Gewerbs-Genossenschaften angehörende Arbeiter zu einem mit diesen vereinbarten unabänderlichen Lohnsartikeln anzunehmen, so würde dies dem Gemeinwohl nur zum größten Vortheil gereichen... Wohlgeachtet, dies eine Stimme aus den Kreisen der Arbeitgeber, welche zweifelsohne noch der alten Schule angehört!

Rundschau.

Die in der Neuzeit von den exakten Naturwissenschaften, insbesondere der mathematischen und beobachtenden Astronomie errungenen Triumphe haben nicht nur zahlreiche literarische Werke von unvergänglichem Werthe hervorgerufen, sie haben auch den Jahrhundertalten Kampf zwischen der neuern materialistischen und der alten christlich-theologischen Weltanschauung heftiger entbrennen lassen und in beiden Lagern zahlreiche Streitschriften und eine ausgedehnte propagirende Litteratur gezeitigt, welche es sich besonders zur Aufgabe machte, durch Populärlitern von dogmatischen wie von wissenschaftlichen Lehren für die eine oder andere Richtung im Volke Terrain zu erobern. Als ein Werk im letztern Sinne erscheint uns die uns vorliegende „Populäre Entwicklungsgeschichte der Welt von Karl Aug. Specht. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Stollberg'sche Verlagshandlung in Gotha. 1880. Preis Mk. 3,50, gebd. Mk. 4,50.“ Der Verfasser unternimmt es in dieser Schrift, das gebildete Publikum damit bekannt zu machen, wie sich das

Universum und seine einzelnen Glieder aus dem Chaos heraus entwickelt resp. wie sich der ewige und ursprüngliche Weltstoff durch verschiedene Phasen hindurch zu Nebelflecken, Fixsternen, Planeten zc. gestaltet und wie sich die vorhandene Welt der Himmelskörper nach den Folgerungen und Muthmaßungen der mathematischen Astronomie weiter entwickeln wird. Soweit der Verfasser sich objektiv verhält, spricht uns das Werk ungemain an; der Leser erhält in knapper Form ein klarverständliches Bild der Entwicklung der einzelnen Weltkörper. Wo der Verfasser aber subjektiv vorträgt, behagt uns seine Methode weniger, wenn wir auch gegen seinen Standpunkt selbst nichts einzuwenden haben; er weicht dann gern von der Aufgabe des bloßen Gemeinverständlichmachens abstrakter Wissenschaft ab und macht Ausfälle gegen die christlich-theologische Weltanschauung, die uns nur selten angezeigt und häufig auch nicht gerade gewählt erscheinen. Auch leidet unter dem Polemischen der logische Aufbau des Ganzen: die polemisirende Bifanterie verleitet den Verfasser, in den ersten Kapiteln eine wahrhaft erdrückende Fülle von Forschungsresultaten und Hypothesen vorzuführen, dagegen für deren Verständnis wichtige Fundamentalsätze, wie das Gesetz von der Erhaltung der Kraft, von der Gravitation, die Lichttheorie zc. an Stellen zu verweisen, wo man sie weniger sucht. Der poetische Auspruch behagt uns auch nicht recht. Da aber das Buch in zweiter Auflage erschienen, so muß der Verfasser doch wol mit der pikanten Zuthat den Geschmack seines Publikums getroffen haben. Ausgesprochene Materialisten wie auch Glaubenswackelige dürften in dem Buche schon eine Herzstärkung finden, besonders wenn sie es sich nicht verbrießen lassen, die erste Hälfte des Buches nach der zweiten noch einmal zu lesen.

In der Strafsache wider den Verleger einer Druckchrift wegen Verbreitung derselben hat das Reichsgericht durch Erkenntnis vom 28. September d. J. ausgesprochen, daß in der Aushängung einer Anzahl von Exemplaren einer Druckchrift an den Verfasser auf Grund eines Verlagsabkommens oder als freiwilliges Geschenk eine Verbreitung der Druckchrift zu finden ist. Der Angeklagte hatte von der gedachten Druckchrift ein Exemplar bei der Polizei hinterlegt und eine Anzahl Exemplare dem Verfasser zugestellt. Ehe ein weiterer Vertrieb der Druckchrift bewirkt war, wurden die vorhandenen Exemplare konfisziert und ward gegen den Verleger strafgerichtlich eingeschritten. Der Instanzrichter sprach den Angeklagten frei, weil eine Verbreitung der Schrift noch nicht stattgefunden. Auf die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsgericht das Urtheil der Strafkammer aufgehoben, indem die Aushängung einer Anzahl Exemplare an den Verfasser für eine Verbreitung der Druckchrift in jedem Falle zu erachten sei. „Mag diese Aushängung auch auf einer Verabredung und vor dem Druck getroffenen vertragmäßigen Verpflichtung beruhen, so wird dadurch der Erfolg nicht beseitigt, daß in Ermangelung besonderer Nebenbedungen sich darin der Wille des Angeklagten offenbart, daß durch Vermittelung des Verfassers auch Dritte, unbestimmt wie viele Personen, von dem Inhalt der Schrift Kenntniß nehmen.“

In Berlin wurden vier Handwerker wegen Verbreitung verbotener Druckchriften zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Redacteur des „Liegnitzer Anzeigers“ ist wegen Beleidigung des Redacteurs der „Nordb. Allg. Ztg.“ zu Mk. 50 Geldstrafe und $\frac{1}{4}$ der Gerichtskosten, der letztere wegen Beleidigung des erstern zu $\frac{1}{4}$ der Kosten verurtheilt worden.

Die Nachricht von der Verurtheilung des Redacteurs der polnischen Zeitung „Katolik“ bedarf insofern einer Berichtigung, als das genannte Blatt nicht in Ples, sondern in Nicolai, einem unbedeutenden Orte Oberschlesiens, erscheint. Dasselbe hat eine Auflage von 8000 Exemplaren und ist somit die gelesenste polnische Zeitung Schlesiens. Der frühere Redacteur

und Verleger derselben befindet sich bereits seit Monaten in Untersuchungshaft.

Bei F. Schmeer & Söhne in Ratibor erscheint seit dem 1. September 1878 täglich die „Ratiborer Zeitung“ für Oberschlesien, ein Concurrrenzblatt des „Oberschlesischen Anzeigers“. Der Verleger der erstern Zeitung ist nun, da es derselben an Abonnenten mangelte, auf den Einfall gekommen, genannte Zeitung unter dem Titel „Leobschitzer Tageblatt“ in dem benachbarten Leobschütz herauszugeben.

Nach dem „Fränk. Kur.“ haben die Eigenthümer des in Nürnberg erscheinenden „Correspondenten von und für Deutschland“ das Verlagsrecht nebst Druckerei vom 1. Januar k. J. ab an ein Consortium verkauft, als dessen Träger die Herren v. Faber (Stein), v. Puschke, Schmidner und die dortige Vereinsbank genannt werden. Als Kaufpreis wird die Summe von Mk. 70 000 genannt.

Wie das „Burger Tageblatt“ mittheilt, ist der Buchdrucker Huttavay aus Connewitz bei Leipzig zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; derselbe hatte sich einen Regenschirm, einen Spazierstock und eine Schnapsflasche widerrechtlich zugeeignet.

Bei Gebrüder Paetel in Berlin ist das Prachtwerk „Spanien, in Schilderungen von Th. Simons, reich illustriert von Professor W. Wagner in München, in Holz geschnitten von Th. Knesing in München“ jetzt vollständig erschienen. Preis Mk. 75.

Zur Warnung für die durch Oberschlesien reisenden Collegen theilen wir auf Wunsch mit, daß in diesem Districte wiederholt Reisende von der dortigen Landbevölkerung übel zugerichtet wurden, weil sie gelegentlich der in den Dorfschänken gepflogenen Debatten die politische und religiöse Ueberzeugung namentlich der katholischen Bevölkerung in unkluger Weise kritisiert hatten. Die ober-schlesischen Landbewohner verstehen bekanntlich in solchen Dingen keinen Spaß!

Dem Drybiren der Schriften, das in einer Druckerei nach einem Schadenaufschlag der gänzlichen Durchnässung von Kästen und Schriften eintrat, wurde, wie die „D. V. z. Ztg.“ mittheilt, nach mancherlei anderen Versuchen durch wiederholtes Baden der Schrift in Petroleum mit nachfolgendem Abtrocknen und Auslüften dauernd abgeholfen.

In Moskau ist, wie die „Osterr. V. z. Ztg.“ mittheilt, auf Anregung des Buchdruckerei- und Schriftgießereibesizers Otto Herbeck die Bildung einer graphischen Gesellschaft nach dem Muster des wiener „Graphischen Klubs“ im Gange. Bis 28. October hatten sich dazu 72 Theilnehmer gemeldet.

Die Chinesen bemühen sich sehr, dem Abendlande in der Verbreitung von Kultur nachzuahmen. Nach einem Rapport des amerikanischen Gesandten in China sind seit 1867 bereits über 80 000 Bände, betreffend Mathematik, Maschinenwesen, Geographie, Astronomie, Kunst und Industrie, unter der Aufsicht des kaiserlichen Uebersetzungsbureaus hergestellt und verkauft worden.

Gestorben.

In Braunschweig am 27. November der Schriftgießereibesitzer Friedrich Spinki, 49 Jahre alt — Lungentzündung.

In Hamburg am 10. November der Seher Albert Rangott aus Croßen a. d. Oder, 35 Jahre alt — Bluthruß.

In Spremberg am 27. November der Seher W. Baumann, 22 Jahre alt — Auszehrung.

In Wolfenbüttel der frühere Maschinenmeister Karl Contius aus Hettstädt, 64 Jahre alt — Gehirnentzündung. Bereits im Juli d. J. gestorben.

Briefkasten.

§ Altenburg: Wir nehmen von gedachtem Blatte nur dann Notiz, wenn ein allgemeines Interesse in Frage kommt... Derartige Hinweise sind gar nicht zu umgehen, Ihr Monitum also nicht gerechtfertigt.

Berichtigung. In den Artikel aus Berlin (Typographische Gesellschaft) in Nr. 138 hat sich eine „Reihe“ eingeschlichen, es muß Spalte 2, Zeile 13 v. o. heißen: „vor dem Druck gummirt und nach demselben perforirt wird.“

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. Würzburg. 3. Du. 1880. Invalidenkaffe M. 25,80.

Rheingau. 3. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe M. 550,40; Nachzahlungen M. 20,40. Invalidenkaffe M. 278,40; Nachzahlungen M. 10,60. Vorschuß aus der Hauptkaffe M. 232. Summa M. 1091,80. — Ausgaben: Reisegeld M. 919,25. Arbeitslosen-Unterstützung M. 114,30. Invaliden-Unterstützung M. 15. Sonstige Ausgaben M. 23,70. Ueberchuß eingesandt M. 19,55.

Bezirk Essen. Sonntag den 5. December nachmittags 3 Uhr Versammlung bei E. Kothe, Steeler Thor in Essen, wozu sämtliche Collegen eingeladen werden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. d. O. der Seher Stanislaus Nowitzky, geb. in Sulm a. W. (Westpr.), ausgelernt in Tomaszewski 1879; war noch nicht Mitglied. — A. Schmidt, Hofbuchdruckerei.

Rheingau. 3. Du. 1880. Es steuerten 144 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind 56, zugereist 7,

abgereist 22, ausgetreten 4 Mitglieder (die Seher Heinrich Kellerbach aus Mörs, Math. Jos. Penner, G. G. Moberg, beide aus Aachen, und Heinrich Knöschke aus Neu-Gersdorf, letzterer wegen Stabilität). Mitgliederstand Ende des Quartals 124. — Conditioslos waren 5 Mitglieder 40 Wochen, krank 3 Mitglieder 18 Wochen.

Stuttgart, 1. December 1880. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Jünnsbrud der Seher Franz Kuppel aus Ballmertshofen (Württemberg); in Regensburg 1875 ausgetreten. — S. Koflbar, Vereinsbuchdruckerei.

Anzeigen.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der zeitweilig im glatten Saß ausshelfen kann, wird gesucht. Eventuell wäre einem strebsamen Manne Gelegenheit geboten, sich mit einer Einlage von 3000 Mark als Associé zu betheiligen. Offerten unter K. T. 836 befördert die Exp. d. Bl. [836]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Maschinen- und Maschinenhandlung
Offenbach a. M. [748]

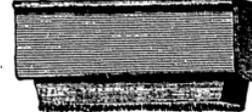
Jährlich 3 - 4000 Mark

ohne Kapital-Anlage oder Kautions aus dem Vertriebe eines Artikels, der 1) leicht mit sich zu führen, 2) bei jeder Gelegenheit zu empfehlen, 3) überall von jedem Handwerker, jedem Gewerbetreibenden, jedem Händler, jedem Kaufmann nothwendig gebraucht werden muss, 4) gut und 5) billig, infolge besonderer machineller Einrichtung, zum $\frac{1}{3}$ Marktpreis. Auf jeden Auftrag (im Betrage von je 5—7 Mark) je 2 Mark Provision. — Umherreisende gewandte Verkäufer wollen ihre Adressen einreichen bei **A. Beig**, Buchdruckerei in Pinneberg bei Hamburg. (H 15107) [831]

Bronzir-Apparat

mit selbstthätiger Zuführung der Bronze.

Preis 9 M. 50.



Da die Bronze in dem Apparat Aufnahme findet und dieser stets nur soviel davon abgiebt, wie der Abzug erfordert, wird keine Bronze verstaubt und in Folge dessen eine Ersparnis von einem Drittheil erzielt.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung. [N]

Maschinenbänder.

Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.
No. 1/4 2 Mmtr. breit M. 2,30. No. 1/4 4 Mmtr. breit M. 3.—. No. 1/4 5 Mmtr. breit M. 3,40.
No. 2/4 6 Mmtr. breit M. 3,80. No. 2/4 7 Mmtr. breit M. 4,50. No. 3/4 8 Mmtr. breit M. 6.—.
No. 4/4 9 Mmtr. breit M. 7,50. No. 5 12 Mmtr. breit M. 8,50. No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.
Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden. [E]

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Eine modern eingerichtete, ältere (H. 36386)

Buchdruckerei

mittlerer Größe, mit dem Verlag einer dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung, in einer industriellen Amtsstadt des Königreichs Sachsen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Kaufpreis M. 8000. Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten sub W. K. 650 an Haafenstein & Vogler in Leipzig. [861]

Wegen Krankheit des Bes. ist eine Buchdruckerei m. Blatt, ohne Concurrnz, für M. 3200, bei M. 2000 Anz., sof. zu verkaufen. C. Sellling, Agent in Nordhausen. [860]

Meine seit vier Jahren wenig gebrauchte und im besten Zustande sich befindende

Accidenz-Handpresse

(Saßgröße 38 x 52 cm), mit allem Zubehör, will sehr billig verkaufen. Zahlung nach Uebereinkunft. Londern, den 19. November 1880. [843]
Sigismund Rothe, Buchdrucker.

Eine große

Buchdruckhandpresse

durchaus so gut wie neu, soll für den billigen Preis von M. 500 verkauft werden durch [796]
A. Eckert in Bremen.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 **Johannisberger** mit Kreisbew., Cylinderfärbung u. Selbstausleger, Satzgröße 58:84 cm.
 - 1 **Sigl'sche** mit Eisenbahnbew., Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 50:80 cm.
 - 1 **Augsburger Doppelmaschine** mit Dampftrieb, Cylinderfärbung u. 2 Selbstauslegern, liefert per St. 2500 Abdrücke, Satzgröße 49:85 cm.
 - 1 **Tiegeldruckmaschine**, Satzgröße 24:33 cm.
 - 1 **do.** „ 36:50 cm.
 - 1 **Tretmaschine** mit Cylinderdruck und Selbstausleger, Satzgröße 45:65 cm.
 - 1 **Kniepresse v. Dingler**, Tiegelgr. 50:68 cm.
 - 1 **Stanhopepresse v. Heim**, Tiegelgr. 48:61 cm.
- Sämmtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vacant, sind derzeit wieder wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen. [857]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Ein junger, tüchtiger Annoncen- u. Accidenzseher wird gesucht. Antritt am 13. December, ev. früher. Stellung dauernd. [864]
Hermann Starke (Plasnid & Starke) in Großenhain.

Ein gewandter Accidenzseher

findet bei tüchtigen Leistungen dauernde Stellung in H. Försters Buchdruckerei in Liebau i. Schl. [859]

Ein correct arbeitender, solider Schriftseher findet sofort Condition. [854]

Heinrich Schmidt, Buchdruckerei in Prettin.

Ein ordentlicher, fähiger [867]

Maschinenmeister

unverheiratet, der am Rasten ausshelfen kann, findet zum 13. December d. J. bei uns Condition. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden umgehend erb. Barel i. Oldenburg. Breitschmidt & Wettermann.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister gesucht. Eintritt 13. December. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter W. 869 durch die Exp. d. Bl. [869]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, selbst. Arbeiter, findet Condition. Buchdruckerei Laucha a. U. [855]

Ein Schriftseher

welcher im Wert- u. Zeitungsfaß vollständig erfahren und mit der Papier-Stereotypie vollkommen vertraut ist, sucht Condition. Etw. Offerten sub Nr. 871 an die Exp. d. Bl. [871]

Ein von seinem Prinzipal gut empfohlener

junger Schriftseher

sucht Condition. Adressen unter R. W. 18 postlagernd Danzig erbeten. [856]

Ein Schriftseher

tüchtig in seinem Faß, sucht sofort oder später Engagement. Gef. Offerten unter L. S. 10 postlagernd Halberstadt. [865]

Ein im Saß bewandter solider Maschinenmeister sucht baldigt dauernde Stellung. Gef. Off. an A. Tempel in Gera i. Neupf., Säßelburg 4. [862]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Wert- u. Plattendruck erfahren, sucht sofort dauernde Condition. Gef. Off. werden unter F. S. 50 an Wittve Schiebel in Nordhausen, Grimmelstraße 23, erbeten. [868]

Ein junger, tüchtiger [870]

Schweizerdegen

sucht sofort oder später Condition. Gef. Offerten an F. Hämmerle, Buchdruckereibes. in Dacha u. (Bayern).

Ein junger, gewandter Schweizerdegen, solid und zuverlässig, an der Maschine wie am Rasten firm, mit der Leitung des Dito'schen Gasmotors (Niegend) vertraut, sucht halb oder später anderweit Stellung. Offerten unter K. 858 an die Exp. d. Bl. erb. [858]

Für die eingesandten Offerten dankend, benachrichtige ich die Herren Bewerber hiermit von der Besetzung der ausgeschriebenen Seherstelle. [863]
Ed. Kaufler in Landau.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir das in Buchdruckerreisen bestens eingeführte Lehrbuch:

Marahrens,

Vollständiges theoret.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte,

2 Bände (1. Bb. vom Saß, 2. Bb. vom Druck), und geben dasselbe zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von M. 7,50 (früherer Preis M. 12) ab. Jeder Band einzeln bezogen M. 4. [866]

Beck & Schirmer in Leipzig, Eisenstr. 28.

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29. [159]

Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
Sonabend 4. December 1880 abends 10 Uhr

18. Stiftungsfest

im Concertsaal, Leipzigerstraße 48

Herren-Commerç.

Entree 25 Pf., für Gäste (Nichtbuchdrucker) 50 Pf.